

## Universität Hochschule

### Hochschul-Notizen

#### Mehr BAföG und Stipendien?

Bundesforschungsministerin Annette Schavan fordert von der Regierung mehr Geld für die Hochschulen. Damit solle unter anderem das System auf mehr Bachelor und Master-Studienabschlüsse umgestellt werden. „Was wir jetzt investieren, wird sich volkswirtschaftlich produktiv auswirken“, so Schavan in einem Interview. Wo Bachelor-Studiengänge eingeführt würden, sei mehr Betreuung nötig. Und wo mehr investiert werde, kämen auch mehr Studenten zum Abschluss. „Die Abbrecherquote kann damit deutlich reduziert werden, so dass die Schlussrechnung wieder für alle eine positive ist.“ Die Ministerin erwägt außerdem, die Ausbildungsförderung BAföG und die Stipendien für Begabte auszuweiten. Die Förderung solle auch dann möglich sein, wenn das gesamte Studium außerhalb Deutschlands stattfindet.

#### Einser-Abi = kostenloses Chemie-Studium

An der Universität Regensburg werden künftig Einser-Abiturienten die Gebühren für ein Chemie-Studium erlassen. Wer seinen Abschluss mit der Note 1,4 oder besser gemacht hat, müsse die Studiengebühren in Höhe von 500 Euro pro Semester nicht bezahlen, teilte die Hochschule mit. Falls auch der Bachelor-Abschluss sehr gut gemacht werde, könne die Befreiung für ein nachfolgendes Master-Studium fortgesetzt werden. Die Fakultät für Chemie mache damit von einer Regelung Gebrauch, die in Bayern eine Freistellung von Studienbeiträgen auf Grund besonderer Leistungen ermöglicht.

#### Mangel an Musiklehrern in Schulen

Der Verband Deutscher Schulmusiker (VDS) hat einen Mangel an Musiklehrern in den Schulen beklagt. „Es gibt zwar viele Studenten, die Musik studieren, aber nur wenige von ihnen wollen Musiklehrer an einer Schule werden“, sagte der VDS-Bundesbeauftragte für das Projekt „Schulen musizieren“, Georg Kindt, in einem Gespräch mit der Deutschen Presse-Agentur. Der Beruf des Schulmusiklehrers sei nur für wenige Studenten ein erstrebenswertes Ziel. „Der Ruf ist zu schlecht“, so der Musikpädagoge. Viele seien von einem langweiligen Musikunterricht in der Schule abgeschreckt worden. Dabei bräuchten junge Lehrer moderne Ansätze von der Hochschule mit. „Das reine Noten lernen gibt es nicht mehr.“ Sein Verband wünsche sich, dass der Ruf des Musiklehrers verbessert werde.

#### Für ZVS-Fächer bis 31. Mai bewerben

Angehende Studenten, die ihr Abitur bereits 2006 oder früher gemacht haben, müssen sich spaten: Für die Fächer Medizin, Pharmazie, Psychologie und Zahnmedizin ist der Bewerbungsschluss bei der Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS) bereits nächsten Donnerstag. Nur wer in diesem Frühjahr sein Abitur macht, kann sich für das Wintersemester 07/08 noch bis zum 15. Juli Zeit lassen. Die Unterlagen von „Alt-Abiturienten“, deren Zeugnis vor dem 16. Januar 2007 ausgestellt wurde, müssen also bis zum 31. Mai, 24 Uhr, in Dortmund vorliegen.

## Hemmstoff gegen Aidsvirus

Chemiker der Lübecker Uni sind an der Entwicklung von Hemmstoffen gegen das Aidsvirus beteiligt. Die Entschlüsselung des Wirkprinzips bei dem körpereigenen HIV-Hemmer Virip, dessen Entdeckung in der Zeitschrift „Cell“ veröffentlicht wurde, geschah auf Grundlage so genannter kernmagnetischer Resonanz-Analysen aus Lübeck. Prof. Thomas Peters und Dr. Thorsten Biet aus dem Institut für Chemie benutzten die gewonnenen Daten, um zusammen mit Prof. Bernd Meyer von der Uni Hamburg einen molekularen Strukturvorschlag zu entwickeln. Er betrifft die Wechselwirkung zwischen den Zellmembranen von Virus und Wirtszelle, die von Aidsforschern gegenwärtig mit

besonderem Interesse untersucht wird. Leiter der Arbeitsgruppe, die den neuen HIV-Hemmer fand, ist Prof. Frank Kirchhoff von der Universität Ulm.

Die Forscher entdeckten, dass ein bestimmtes Teilstück eines bekannten Blutproteins Aidsviren blockiert (Virus-inhibitorisches Peptid = Virip). Virip unterbindet beim Aidserreger HIV-1 eine spezifische Funktion eines Hüllproteins. Die Erreger benötigen das Protein, um in die menschlichen Zellen eindringen zu können. Wenn die künstlichen Abkömmlinge von Virip in Studien erfolgreich sind, könnten diese Verbindungen Menschen helfen, deren Aidsviren gegen andere Arzneien resistent sind.

## Die Lübecker Klarinettennacht

An diesem Freitag, 25. Mai, steht wieder ein Semesterhöhepunkt im Veranstaltungskalender der Lübecker Musikhochschule an: Die Klarinettennacht. Es ist mittlerweile die fünfte Auflage dieses musikalischen Events. In drei Teilen wird sich ab 18 Uhr im Großen Saal die Lübecker Klarinettenklasse mit ihren Professoren Sabine Meyer und Reiner Wehle in wechselnden Besetzungen der Klarinette der Romantik widmen.

Das Instrument mit seinem großen Tonumfang und dem reichen Klangspektrum regte die damaligen Komponisten zu eindrucksvollen Werken an. Inspiriert durch die berühmtesten Klarinetten der Zeit wie Heinrich Baermann oder Richard Mühlfeld entstan-

den Höhepunkte der Kammermusikliteratur, wie die Klarinettenquintette von Carl Maria von Weber und Johannes Brahms, die beide in der Klarinettennacht aufgeführt werden. Brahms schrieb für sein neues Lieblingsinstrument zum Ende seines Lebens noch einmal bedeutende Kammermusik. Auf dem Programm stehen darüber hinaus Kompositionen von Robert Schumann, Felix Mendelssohn Bartholdy und Franz Schubert. Die Klarinettennacht findet in drei Teilen statt: Der erste Teil dauert von 18 bis 19.15 Uhr, der zweite Teil von 20 Uhr bis 21.15 Uhr und der dritte Teil von 22 Uhr bis 23 Uhr. Es gibt noch wenige Restkarten (10 bis 15 Euro, erm. 5 bis 8 Euro) ab 17 Uhr an der Abendkasse.

## Campus-Termine

### Keine Scholle mehr für Studenten

Schleswig-Holsteins Studenten müssen in der Mensa künftig auf Rotbarsch, Scholle (*im Bild*) und andere bedrohte



Fischarten verzichten. In den Kantinen der Hochschulen gibt es stattdessen nur noch Fisch aus umweltverträglichen Fangmethoden, kündigt das Studentenwerk Schleswig-Holstein an. Dazu gehören unter anderem Seelachs, Hering und der exotische Hoki – eine Seehechtart, die vor den Küsten Neuseelands gefangen wird. Hintergrund ist, dass in den Weltmeeren viele Fischarten knapp werden. In den norddeutschen Hochschulkantinen werden jede Woche knapp 10 000 Portionen Fischgerichte zubereitet. In der Lübecker Mensa findet heute eine Infokampagne zum Meeresschutz statt. Weitere Informationen zur nachhaltigen Fischerei gibt es auch im Internet unter [www.msc.org](http://www.msc.org) und [www.fisch-o-meter.de](http://www.fisch-o-meter.de).

### Konzerte der Musikhochschule

- Donnerstag, 24. Mai, 17 Uhr, Kammermusiksaal: Musizieren Flöte, Klasse Prof. Angela Firkins;
- Donnerstag, 24. Mai, 18 Uhr, St. Jakobi: Orgelabend im Rahmen der Diplomprüfung Kirchenmusik-A, Matthias Voigt (Prof. Arvid Gast) mit Werken von Buxtehude, Bach, Hambraeus, Reger;
- Freitag, 25. Mai, 18 Uhr, Großer Saal: 5. Lübecker Klarinettennacht;
- Dienstag, 29. Mai, 20 Uhr, Kammermusiksaal: Musik für Viola, Studierende Klasse Prof. Barbara Westphal;
- Mittwoch, 30. Mai, 20 Uhr, Kammermusiksaal: Musik für Violine – Gesangsabend im Rahmen der Diplomprüfung, Michaela Girardi (Klasse Prof. Shmuel Ashkenasi) und Kyung-Jung Jang (Klasse Prof. Günter Binge).

### Klinik-Symposium zu Lebertumoren

Die Klinik für Chirurgie am Lübecker Uniklinikum veranstaltet am nächsten Mittwoch, 30. Mai, das 3. Lübecker Symposium „Multimodale Therapiekonzepte bei malignen Leber- und Pankreaserkrankungen“. Verbesserungen in der bildgebenden und gezielten Diagnostik ermöglichen heute eine immer präzisere Planung von Eingriffen an Leber und Pankreas (Bauchspeicheldrüse). Die Fortbildungstagung im Radisson SAS Senator Hotel Lübeck dient dem fachlichen Austausch von niedergelassenen und Klinik-Ärzten.

### Wie man mit der Sonne planen kann

Die BDB Bezirksgruppe Lübeck und die Hamburger Firma SunTechnics laden am nächsten Dienstag, 29. Mai, ab 18 Uhr in die FH ein, zu einem Info-Abend „Gebäude-Integrierte Photo-Voltaik (GIPV)“. Möglichkeiten von GIPV-Anwendungen in innovativer Architektur werden anhand von gebauten Beispielen und Konstruktionsvorschlägen dargestellt. Dr.-Ing. Daniel Scherz wird im Gebäude der Architekturakademie, Stephenson Str. 1, Raum 2.15 den einleitenden Vortrag zum Thema halten.

### Der Zappelphillip auf dem Chefsessel

Seine Antrittsvorlesung hält am nächsten Dienstag, 29. Mai, im Hörsaal T 1 ab 17 Uhr Dr. Kai G. Kahl (Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie). Titel seiner Ausführungen: Der Zappelphillip auf dem Chefsessel – ADHS im Erwachsenenalter.

# In Südtirols Alpentälern dem Krankheitsgen auf der Spur



Prof. Christine Klein (links) bespricht im Labor ihrer Arbeitsgruppe mit Dipl.-Ing. Anne Grünewald die Ergebnisse einer genetischen Analyse (im Hintergrund: v.l. Aleksandar Rakovic, Philip Seibler und Anne Weißbach).  
Fotos: LUTZ ROESSLER, EURAC (2), KURBETRIEB SCHARBEUTZ

Wenn in Südtiroler Bergdörfern Blut abgenommen wird, profitieren die Forscher an Lübecks Universität. Sie versuchen, ganz bestimmte Krankheiten auf spezielle Gene zurückzuführen.

VON MICHAEL HOLLINDE

Wenn Prof. Christine Klein an Südtirols Bergtäler denkt, gerät sie richtig ins Schwärmen. Das ist aber weniger der atemberaubenden Landschaft geschuldet als vielmehr den Optimalbedingungen für ihre Forschungen. „Da ist ein ungeheurer Schatz zu heben. Damit könnten wir wohl Jahrzehnte beschäftigt sein“, sagt die 37-jährige Jung-Professorin verückt. Ein Schatz, der nicht materielle Dinge umfasst, sondern Gene. Gene, die möglicherweise mal bestimmten Erkrankungen zugeordnet werden können und die so berechtigte Hoffnung auf ein verbessertes Verständnis der Krankheitsursachen und auf neue Behandlungsmöglichkeiten wecken. Wie zum Beispiel bei der Parkinsonschen Krankheit, für die sich die Fachärztin für Neurologie und Neurogenetikerin besonders interessiert.

„Morbus Parkinson ist einer der häufigsten neurologischen Erkrankungen im höheren Alter. Er schränkt die Patienten im fortgeschrittenen Stadium in ihrer Lebensqualität extrem ein“, erklärt die

Medizinerin. Zwar gebe es mittlerweile sehr wirksame Medikamente für die Behandlung, aber über die Ursachen wisse man immer noch viel zu wenig. Da kommt ihr die Sammelleidenschaft ihres Kollegen, des Neurologen Dr. Peter Pramstaller, gerade recht. Der 44-Jährige ist zwar ebenfalls Lehrbeauftragter an der Lübecker Uni, aber meist unweit des herrlichen Bergpanoramas zu Hause, da er das Institut für Genetische Medizin an der Europäischen Akademie Bozen leitet. Vor fünf Jahren rief er dort das ambitionierte Projekt GenNova ins Leben, das sich nichts weniger vorgenommen hat, als in abgeschiedenen Tälern der Alpen und Dolomiten die Herkunft von Krankheiten aufzufindig zu machen.

Inzwischen haben wir schon in drei Dörfern über 1200 Einwohner eingehend medizinisch untersucht und ihnen jeweils Blut abgenommen“, erläutert der italienische Wissenschaftler, „über das Blut konnten wir anschließend das Erbgut entschlüsseln, das uns somit in Verbindung mit dem Gesundheitszustand des einzelnen Dorfbewohners als

Datensatz vorliegt.“ Stils, Langtaufers und Martell heißen die Örtchen, die auf einer Höhe von 1500 Meter oder mehr schon halb in den Wolken liegen. Die Wissenschaftler haben für sie den Begriff „Mikro-Isolate“ gewählt.

Das heißt: „In Stils beispielsweise leben 1200 Menschen, die lediglich auf zehn bis fünfzehn Gründerfamilien zurückgehen. Hier herrscht also seit 1000 Jahren Einsamkeit in den Genen, weil niemand zugezogen ist“, so Pramstaller. Weil das Erbgut unter den Dörflern also sehr ähnlich ist, bieten sich ideale Voraussetzungen, um nach genetischen Ursachen von Leiden wie Parkinson oder Herz-Kreislauferkrankungen zu suchen. Hinzu komme, dass die Umweltfaktoren, die ja auch Einfluss auf die Gesundheit eines Menschen haben, dort oben nahezu konstant geblieben seien, fügt er hinzu.

Christine Klein von der Klinik für Neurologie, die 2005 als jüngste Professorin in die Annalen der Lübecker Uni eingegangen ist, kennt ihren Südtiroler Kollegen bereits aus gemeinsamen Forschungstagen in London. Das war 1994. Seitdem haben sich die beiden Mediziner nicht aus den Augen verloren und ihre Forschungsaktivitäten verzahnt. Dabei herrscht meist Arbeitsteilung: Pramstaller obliegen häufig die klinischen Untersuchungen und Klein eher die genetischen Analysen. Und damit nun diese Teamarbeit einen offi-



Stils ist eines der drei bisher untersuchten Bergdörfer. Hier leben 1200 Menschen in großer Abgeschiedenheit.



Prof. Christine Klein (links) und ihr Kollege Privatdozent Dr. Peter Pramstaller (rechts) trafen auf einem Kongress den Entdecker des „Parkin-Gens“, Prof. Mizuno. Dieses Gen ist an der Entstehung von Parkinson beteiligt.

ziellen universitären Rahmen bekommt, wird heute in einer Feierstunde ein Kooperationsvertrag zwischen Lübeck und Bozen unterzeichnet. Dann können neben den Neurologen unter anderem auch Kardiologen und Urologen auf dem Campus auf die wertvolle Datensammlung aus Oberitalien zurückgreifen.

Angesprochen auf erste Ergebnisse ihrer akribischen Arbeit, zeigen sich die beiden Wissenschaftler noch etwas bedeckt. „Wir sind schon auf viele interessante Details gestoßen“, erklärt die Neurogenetikerin, „so zeigt sich zum Beispiel bei einer Fa-

milie mit einem häufigen Auftreten von Parkinson nur bei einem Drittel der Patienten mit einer Genveränderung auch eine Symptomatik. Das ‚Warum‘ versuchen wir jetzt herauszubekommen.“ Und Peter Pramstaller verweist auf zwei brennende Chromosomenregionen für ein mögliches Restless-legs-Gen, das also vor allem nachts für unruhige Beine sorgt, und einen interessanten Genort, der möglicherweise für die Bildung von Gallensteinen verantwortlich sein könnte. Doch erinnern wir uns an das Anfangszeit, so ist Geduld wie häufig in der Forschung eine wichtige Tugend.